DEN ANDEREN WIE SICH SELBST FÜHLEN – Parascha Ki Tawo

26. August 2021 – 18 Elul 5781



□□□□□

Parscha Ki Tavo (Dewarim/Deuteronomium 26:1 – 29:8)

Berachot und Kelalot

Haben Sie schon einmal einen Kiddusch (Einweihung des Schabbats) am Freitagabend für Andere gemacht? Wie können Sie Ihre religiöse Pflicht, den Schabbat zu begehen, anderen überlassen? Das ist möglich, weil wir alle füreinander verantwortlich sind. Solange der Andere seine Mitzwa nicht erfüllt hat, habe ich auch meine eigene Pflicht nicht erfüllt. Deshalb kann ich den Kiddusch für ihn oder sie aussprechen.

Den Boden Ihres Schiffes aufbohren

Diese Woche lesen wir über die Kelalot, die Flüche, die das Jüdische Volk heimsuchen werden. Wann sind wir verwundbar? Wenn wir nicht füreinander einstehen und uns nicht füreinander verantwortlich fühlen.

Stellen Sie sich vor, dass wir alle auf einem Schiff sind. Einer der Passagiere nimmt einen Bohrer und beginnt, ein Loch in den Boden zu bohren. Jeder springt auf, um ihn aufzuhalten.

“Was mischt Ihr Euch ein?”, fragt der bohrende Passagier seine Mitreisenden, “Ich mache nur ein Loch unter meinem Sitz. Das geht Sie nichts an.”

Starke gegenseitige Beeinflussung

Hier in Europa sollte jeder die Freiheit haben, zu tun, was er will. Auf den Rest der Bevölkerung hätte das keine Auswirkungen. Aber die Thora weiß es besser. Letztendlich beeinflusst jeder Mensch seine gesamte Umwelt. Die Normen und Werte eines ganzen Volkes steigen und fallen mit dem Verhalten des Einzelnen. Sobald wir füreinander verantwortlich sind, fühlt sich auch der andere wie uns selbst an.

Wenn es uns direkt betrifft, fühlen wir uns plötzlich verantwortlich

Wenn wir in den Finanzbereich schauen, ist es noch deutlicher erkennbar. Wenn man sieht, dass ein anderer eine Fehlinvestition tätigt, macht man sich keine Gedanken darüber. Es ist sein Geld. Wenn es sich um geliehenes Geld handelt, ist es viel schwieriger. Dennoch halten wir uns zurück. Wir mischen uns nicht in die Angelegenheiten anderer Leute ein. Aber wenn wir selbst das Geld zur Verfügung gestellt haben, das nun zu verpuffen droht, fühlen wir uns plötzlich füreinander verantwortlich. Individualität und Verbundenheit machen den Unterschied.

Füreinander einstehen

Ein Jude wurde einmal des Blutmärchens beschuldigt. Er sollte angeblich einen christlichen Jungen getötet haben, um mit dessen Blut Matzen zu backen. Die Beweisführung des Anklägers bestand in der talmudischen Aussage, dass nur das Jüdische Volk “adam” (Mensch) genannt wird, die Nichtjuden aber nicht. Aber der Ankläger hatte den Talmud falsch verstanden. Gemeint war, dass die gesamte Nation wie ein Mensch handelt. Wenn ein Jude verfolgt wird, fühlen sich alle Juden angegriffen. Dieses Gefühl gibt es in der nichtjüdischen Welt nicht, nicht einmal

in Religionsgemeinschaften. Wenn Menschen aus einer anderen Religionsgemeinschaft angegriffen werden, ist es selten, dass sich Gläubige aus anderen Ländern für sie einsetzen.

Das Jüdische Volk fühlt sich als Einheit. Wir müssen uns für das Leben entscheiden, und das ist nicht immer das irdische Leben. Rebbe Meir von Rothenberg (13. Jahrhundert) wurde auf Schloss Ensisheim wegen "Spionage" inhaftiert. Die Juden versuchten, ihn freizukaufen. Doch als Rebbe Meir davon erfuhr, lehnte er ab. Er befürchtete, dass auch andere Rabbiner inhaftiert werden und gegen Lösegeld verkauft würden. Rebbe Meir blieb bis zu seinem Tod inhaftiert. Auch danach wollten die Behörden seine Leiche nicht freigeben. Süskind Wimpfen gelang es, die Gefängniswärter zu bestechen. Unmittelbar nach der Beerdigung starb Süskind.

Süskind Wimpfen wählte eine höhere Lebensform

Niemand verstand das, aber Süskind erschien einem Freund im Traum. Er sagte, Rebbe Meir sei ihm im Traum erschienen, um ihm für sein Begräbnis zu danken. Er stellte ihn vor die Wahl: entweder ewiger Reichtum für alle künftigen Generationen oder mit Rabbi Meir auf einer Stufe in der Welt der Wahrheit zu sitzen. Süskind erzählte seinem Freund im Traum, dass er sich für das ewige Leben entschieden hatte und schon am nächsten Tag diese irdische Welt verließ. Indem er den Tod wählte, entschied er sich für eine höhere Form des Lebens.

Goi echad ba'aretz – wir können nur aufsteigen, wenn wir gemeinsam vorankommen.